

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 5

Illustration: [s.n.]
Autor: Richard, Jean-Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hilfe, aus dem Osten droht Hilfe!

Wer hätte das von ihnen gedacht? Ausgerechnet von ihnen, die seit Jahr und Tag gegen alles Linke kämpfen, hinter jedem POCH-Traktätchen den Teufel und zwischen den Deckeln jedes Maobüchleins den Beelzebub sehen? Sie, die jeden, der nur mit einem halben Fuss links von der so unabhängig dynamischen Mitte steht, in den *Osten* wünschen, sie werden sich ja freuen!

Welche Erleichterung wird bei ihnen diese Zeitungsnotiz ausgelöst haben – bei einem «Trumpf Buur» so gut wie bei einem Erziehungsdirektor, einem östlichen Berner Institut, jener politischen Korrespondenz und nicht zuletzt bei jenen unermüdlichen Leserbriefakkordschreibern – Sie erinnern sich: S. L. aus S. und E. R. aus H. und wie sie alle zeichnen.

Hoffentlich werden sie dieser Nachricht auch recht froh; denn um etwas werden sie sich nun allerdings bemühen müssen. Um einen neuen Bestimmungsort «für all diese subversiven volksaufwiegelnden superlinken Arbeitsfriedensstöreufriede, nestverschmutzenden Schreiberlinge usw.».

Der *Osten* fällt nun ja offensichtlich und endgültig als Verbannungsort aus, kam die Frohbotschaft doch direkt aus der DDR, also hinter der Schandmauer hervor. Und sie begann so: «Einen verstärkten Kampf gegen die verschiedensten Gruppen und Grüppchen von Anarchisten, Maoleuten, Trotzlisten, die sogenannten Chaoten, Revoluzzer vom Schlag der Baader-Meinhof-Gruppe und dergleichen in den westlichen Ländern hat die Ostberliner Zeitschrift «Wirtschaftswissenschaft» gefordert.» Es muss ja nicht gerade Baader-Meinhof sein, aber dergleichen haben wir ja auch viele: Pochisten, marxistische Ligaspiele, Militärdienst- und Atomgegner, 3. Weltidealist, Rothaarige, Linkshänder und andere gefährliche Spinner.

Auf die Reaktion, das heisst die Dankesbezeugungen unserer Rechtsdenker und -schreiber kann man nun gespannt sein. Eine Antwort beispielsweise wäre, sich für diese DDR-Schützenhilfe höflich zu bedanken mit dem Hinweis, dass sich eine richtige Demokratie wie die unsere gerade von einer «sog. Volksdemokratie» dadurch unterscheidet, dass sie wohl imstande ist, Minderheiten, sogar revolutionäre Minderheiten aufgrund ihrer inneren moralischen Stärke und gerechten sozialen Lage zu ertragen. Im Gegenteil,

solche Leute betrachte man geradezu als notwendiges Ferment. Unsere schöne lange Geschichte beweise überdies an zahlreichen Beispielen, wie schon oft ein Fortschritt nur dank dieser nicht erlahmenden auflüpfertischen unbequemen Kräfte zustande gekommen sei. So ungefähr.

Aber die machen sich nun eher daran, einen neuen Bestimmungsort für diese «Elemente» ausfindig zu machen. Und hier drängt sich selbstverständlich als letzte Lösung noch Maos China auf. Ob und wann sie gehen werden, ist im Moment noch ungewiss. Nur werden unsere untragbaren Miteidgenossen dort im östlichen Riesenreich nicht allzu sehr allein und einsam sein. Bei all diesen Chinareisen politischer, diplomatischer, kultureller, wirtschaftlicher und sportlicher Schweizer Missionen.

Hans H. Schnetzler

Ein Pessimist fragt:

Wie lange gibt es noch die Radiosendung «Musik zur Arbeit»?

JL

Danke Paul

Dein Rat, jeden Tag mit Trybol Kräuter-Mundwasser zu gurgeln, war gut. Ich war diesen Winter noch nie erkältet!

